Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 49

Artikel: Vernunftliebe
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-621077

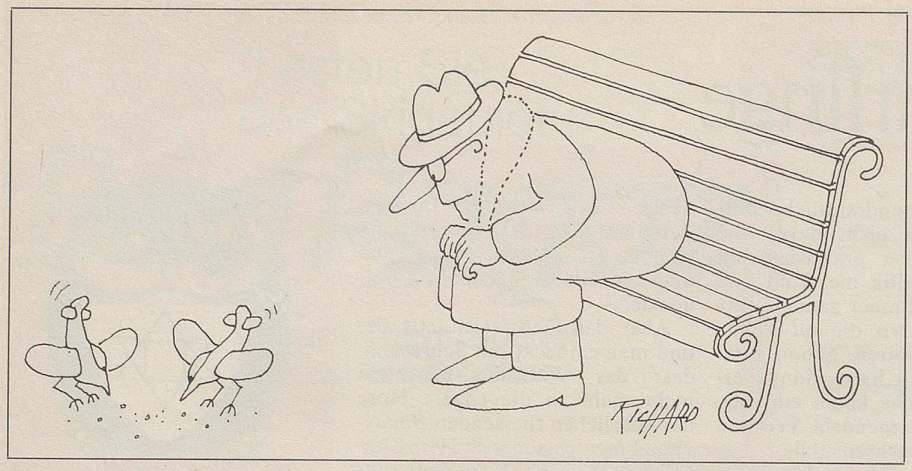
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Vernunftliebe

Warum ich eigentlich nicht mit dem Auto zur Arbeit fahre, werde ich immer wieder gefragt. Ob ich vielleicht keines habe oder gar den Fahrausweis –. Früher versuchte ich jeweils ausführlich meinen Entschluss zu begründen, dass man schliesslich nicht nur vom Umweltschutz reden, sondern ihn auch praktizieren soll. Dass man nicht andauernd von der «Priorität des öffentlichen gegenüber dem Individualverkehr» nur schwafeln, sondern konsequent *umsteigen* soll. Da ich weder Autoklubpräsident noch Bundesrat bin, bin ich umgestiegen.

Langwierige Erklärungen gebe ich aber nicht mehr ab. Stolz sage ich Fragern nur noch: «Weil ich es mir leisten kann!» Besonders seit der (vorläufig) letzten Tariferhöhung vor gut einem Monat. Mein alter Döschwo wäre da viel billiger.

Aber ich habe mich einmal entschlossen, «vernünftig» zu sein. Und das lasse ich mir von den SBB nun einfach nicht austreiben! Die können mich – wie letzte Woche – im ungeheizten Wagen von Zürich ins winterliche Tessin gondeln lassen, die können die Bahnhofuhr in Biasca dann einmal reparieren, wenn sie aus den roten Zahlen heraus sind, und –

Apropos Zeit und Uhren! Früher habe man seine Uhr nach dem stets so pünktlich durchfahrenden Zug richten können. Wie sich da die SBB-Zeiten ändern! Seit Mitte September bin ich auf dem Weg zur Arbeit und zurück schon ganze dreimal pünktlich angekommen. Gut, auf dem Weg *zur* Arbeit ist eine Verspätung ja keineswegs so schlimm, da ja meistens vorn im Erstklasswagen auch der Direktor (ebenfalls so ein schrulliger Typ!) mitfährt. Aber dann mit zehn Minuten Verspätung (auf 23 Tarifkilometer!) zum Mittagessen zu kommen!

Auf der einen Seite hoffe ich ja, im Hinblick auf unsere Umwelt, dass möglichst bald möglichst viele den Weg zurück zu den guten alten SBB finden – oder sie einmal richtig entdecken mögen. Aber was dann, liebe SBB?

Wenn erst noch alle die guten Vorschläge meiner lieben Kollegen im Nebi Nr. 46 verwirklicht worden sind? Ich weiss nicht. Aber den zuständigen Köpfen in Bern wird ja dann bestimmt etwas einfallen, damit der Ansturm gebremst und in vernünftigen Bahnen gehalten werden kann. Man denke, scheint's, an Krawattenzwang und/oder Geschlechtertrennung im Zug selber, Haarkontrolle bereits auf dem Perron ... *Giovanni*